

Gesellige Vereinigung Leipziger Buchhändler. — In der 253. Monatsversammlung der Geselligen Vereinigung Leipziger Buchhändler, die am Dienstag, dem 8. Dezember 1931, im Gesellschaftshaus Harmonie stattfand und zu der auch eine große Anzahl besonders geladener Gäste erschienen war, hielt der Erste Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Herr Dr. Friedrich Oldenburg, München, einen Vortrag über die deutsche Bildungsfrage. Einleitend führte er aus, daß das Thema sein besonderes Stedckenpferd sei; es sei auch anzunehmen, daß es interessieren müßte, einmal zu hören, wie ein Buchhändler über diese Frage denke. Sie sei ja eine der Hauptfragen, von der das wirtschaftliche Gedeihen des Buchhandels sehr weitgehend abhängt. Nach dieser Begründung der Themawahl ging der Redner kurz auf die Geschichte des Begriffes Bildung in Deutschland ein. An Schillersche und Fichtesche Formulierungen anknüpfend, konnte er nachweisen, daß der Bildungsbegriff noch verhältnismäßig jung ist und sich erst im Zeitalter der Klassik und Romantik geformt habe. Von entscheidendem Einfluß seien außerdem die Gedankengänge Rousseaus und Pestalozzis gewesen. Nicht uninteressant war dabei — wie im Vorübergehen bemerkt sei — von dem Redner zu hören, daß sein Urgroßvater einst zu den Mitarbeitern Pestalozzis gehört habe. Im 19. Jahrhundert sei das Bildungsproblem dann besonders dadurch gekennzeichnet gewesen, daß sich alles darauf konzentrierte, das die Persönlichkeitsentwicklung hemmende und zu bekämpfen. Persönlichkeitsentfaltung sei das Bildungsideal in diesem Sinne gewesen, wobei Goethes Einflüsse besonders richtunggebend waren, ohne jedoch nach Ansicht des Redners voll befriedigen zu können. Die Entwicklung zur Demokratie, die, mit aus denselben Wurzeln erwachsend, von der Freiheit und Gleichheit der Individuen ausgehe, sei zur Betonung eines positiven Bildungsideals weder besonders geeignet noch fähig. Auch die Gewerbefreiheit hätte sich vom Wirtschaftlichen her im selben Sinne ausgewirkt. Das individuelle Spezialistentum der literarischen Produktion im allgemeinen und auf pädagogischem Gebiete im besonderen habe schließlich zu einem völligen Zerfließen der Linien geführt. Neben dem Bildungsbegriff spielte dabei der Erziehungsbegriff eine wachsende Rolle, ohne daß aber immer im Auge behalten wurde, auf welches Ziel letzten Endes Bildung und Erziehung eingestellt bleiben sollten. Und doch sei die Frage, wozu erzogen und gebildet werden solle, ganz ohne Zweifel die Hauptsache. Die Vielheit der Bildungsgüter habe zu einer Überbürdung schließlich geführt, in der weder harmonisches Gleichgewicht noch harmonische Einheit irgendwie erkennbar geblieben seien. Und wenn man die Entwicklung auf dem Gebiete der Kunst und der schönen Literatur betrachte, so fände man dort das genaue Spiegelbild der hier gezeichneten Entwicklung. Trotzdem könne man zugeben, daß auch dieses Ergebnis doch wohl nicht als rein negativ bezeichnet zu werden brauchte. Vielleicht sei es als in der Sache selbst begründet unmöglich, ein einheitliches Bildungsideal herauszustellen. Den Religionen gelänge das ja auch nur dadurch, daß sie sich aller Diesseits-Formulierungen enthielten und nur aufs Jenseits verwiesen. Im Gebiete der Politik lasse sich übrigens deutlich bereits eine Abkehr vom reinen Individualismus feststellen, was auf verwandte Gedankengänge und Zusammenhänge verweise. Auch hier aber bleibe doch die Frage bestehen, wohin die Entwicklung gehen solle. Die Jugend vor allem verlange auf diese Frage eine klare Antwort. Jeder Versuch einer Zielsetzung, die nicht von der Gefahr bedroht sein solle, daß die Linien im Vormarsch auf das Ziel hin in Unordnung gerieten, führe nur immer wieder darauf, daß solche Zielsetzung nur im Ewigen gesucht und verankert werden könne. Bestimmung auf den Idealismus, wie ihn etwa Humboldt auf dem Gebiete der Bildungsfrage vertreten habe, erschien daher dem Redner als der einzig mögliche Ausweg. Vom engeren Standpunkt des Buchhandels aus betrachtet lasse sich dabei betonen, daß es gerade auch solcher Idealismus gewesen sei, der in der sogenannten Krönert'schen Reform die Grundlagen des heutigen Buchhandels geschaffen und gestaltet habe. Dies Erbe sei heute mehr denn je zu verteidigen notwendig. In diesem Rahmen fände auch der Buchhandel seine besondere Aufgabe. Der Redner zitierte das Perthes'sche Wort, daß der Buchhändler nur der Völgetreter sei für diejenigen, die wirklich an der Orgel säßen. Es sei das somit eine bescheidene Aufgabe, deren Wert jedoch durch treue Pflichterfüllung gehoben und geadelt werde. Zu solcher Pflichterfüllung sei heute um so mehr zu mahnen, als augenblicklich an der Orgel des deutschen Geistes nicht gerade Spieler in der Art von Johann Sebastian Bach säßen. Es sei aber doch zu wünschen und zu hoffen, daß auch wieder einmal ein Johann Sebastian Bach auf der Orgelbank Platz nehmen würde. Und dann würde auch das Völgetreten höchste Lust und schönste Aufgabe sein.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine geistvollen, anregenden Ausführungen, an die sich eine lebhafteste Debatte anschloß, woran die Herren Professoren Pitt, derzeitiger Rector magnificus

der Universität Leipzig, Krüger und Menz sowie Herr Anton Hiersemann sich beteiligten. In seinem Schlußwort konnte der Redner wie der Vorsitzende der Geselligen Vereinigung, Herr Georg Merseburger, mit Recht darauf hinweisen, daß es ein Ruhmesblatt darstelle, daß gerade am Vorabend der so tief einschneidenden und nur die düstersten Perspektiven eröffnenden neuesten Notverordnung hier ein Kreis Leipziger Buchhändler mit seinen Gästen imstande gewesen sei, sich aller brutalen Wirklichkeit zum Trotz im freien Reich des Geistes zu bewegen.

Literarisch-musikalische Feierstunde in Dresden. — Am Totensonntag, dem 22. November 1931, hatte die Ortsgruppe Dresden des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Vereins (Fachgruppe Buchhandel im D.B.V.) zu einer literarisch-musikalischen Feierstunde eingeladen und dafür eine Anzahl Dresdner Autoren als Vortragende gewonnen. Der Erfolg dieser Veranstaltung war über alles Erwarten, sodaß der fast 600 Personen fassende Vortragsaal geschlossen werden und eine große Anzahl von Interessenten wieder nach Hause gehen mußte. Die Veranstaltung verdient, auch in anderen Orten durchgeführt zu werden. Durch diese Zusammenwirkung von Schriftsteller und Buchhandel ist gerade noch zur rechten Zeit vor Weihnachten etwas gezeigt worden, wie man praktische Werbung für das Buch leisten kann. Die Veranstaltung war eine Feierstunde in des Wortes edelster Bedeutung, waren doch die namhaftesten Dresdner Autoren gewonnen worden: Gräfin Salburg, Prof. Ottomar Enting, Kurt Arnold Findeisen, Rudolf Heubner, Hans Hussky, Hans-Christoph Kaergel, Karl Söhle, Will Vesper und Heinrich Zerkaulen. Den einleitenden Vortrag hielt der Leiter der literarischen Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppe Dresden des A.D.B.V., Herr Studienassessor Dr. E. C.ardt über das Thema »Vom deutschen Schrifttum«.

Buchhandelsangestelltenverband, Ortsgruppe »Eule«, Leipzig. — Sonnabend, den 12. Dezbr., abends 7.45 Uhr, findet im Europakafino 6. Stock (Augustusplatz 7) der bereits im »Buchhandelsangestellten« angekündigte Experimental-Vortrag über »Praktische Papierkunde« statt. Der Vortragende, Herr Zieger (Meisterschule), wird den Buchhandelsangestellten an Hand reichhaltigen Materials und durch eine interessante Ausstellung eine Einführung in die Papierkunde geben. — Gäste willkommen.

Numismatische Literatur des XVI. bis XVIII. Jahrhunderts. — Freunde des schönen alten Buches in Leipzig seien auf die Buchausstellung hingewiesen, die die Universitäts-Münzsammlung in der Vorhalle der Universitätsbibliothek anlässlich der Tagung der Internationalen Gesellschaft für Schrift- und Buchkunde veranstaltet. Der sichere Geschmack und seine Takt Dr. Hilligers, des verdienten Leiters der Münzsammlung, verstand es, die Vorführung für jeden Bücherfreund dadurch anziehend zu gestalten, daß er an Stelle moderner Handbücher, die dem Fachmann bekannt und dem Laien kaum reizvoll sind, die schönsten alten numismatischen Drucke hervorholte, die von der Spätrenaissance bis zu den Anfängen des klassischen Zeitalters reichen und die in der Handbibliothek der Münzsammlung besonders gut vertreten, aber selbst der Fachwelt kaum bekannt sind. Dabei machen die gezeigten Titelblätter, Widmungen, Porträts, Allegorien, Vignetten und anderen Darstellungen nichtnumismatischen Charakters die Ausstellung für Bibliophilen jeder Art interessant, nicht nur für Münzsammler. Bei Werken über die Antike ist entsprechend dem Charakter des behandelten Zeitraums Vollständigkeit angestrebt; die Literatur über spätere Prägungen, die erst im 18. Jahrhundert beginnt, tritt dagegen zurück und erscheint fast nur in Handbüchern über das gesamte Münzwesen. Ergänzend werden mehrere schöne Werke des 19. Jahrhunderts über antike Münzen und eine französische Pracht Ausgabe von Medaillen Napoleons I. gezeigt. Die Ausstellung bringt einen charakteristischen Ausschnitt aus der Produktion von zweieinhalb Jahrhunderten, die in der Geschichte der Buchausstattung guten Ruf haben. Man kann den Geschmack dieser Zeiten in den Veränderungen der Saganordnung, der Verzierungen und des Stils der Kupfer von den Nachwirkungen Raffaels an über die wechselnden Modeströmungen bis zum beginnenden Klassizismus genau verfolgen. Bemerkenswert ist das lange Nachwirken veralteter Stilformen infolge der Verwendung älterer Typen und Druckstöcke. Den Wandlungen des Geschmacks entspricht der Wechsel der Druckorte. Während anfangs Italien und daneben die Niederlande tonangebend sind, wird das 18. Jahrhundert von Paris beherrscht, nach dessen Geschmack sich auch die italienischen und die nach langer Pause wieder auftauchenden deutschen Pressen richten. — Wir dürfen der Universitätsbibliothek dankbar sein, daß sie immer wieder solche Ausstellungen veranstaltet. Bedauerlich bleibt nur, daß die hier beschriebene schon in wenigen Tagen wieder geschlossen werden soll.

Dr. Max Hofmann.